

Zeitzeugengespräch am 08.10.2024

Die Bahnhofstraße - Dorfstraße, Geschäftsstraße, Festmeile

64 Teilnehmer versammelten sich im Ratssaal

Protokoll

Frau Goroncy begrüßt die Anwesenden.

Da einige Teilnehmer erstmalig zum Zeitzeugengespräch gekommen sind, gibt Frau Goroncy ein wenig Hintergrundinformation zur **Zeitzeugenbörse – Wedel**: Gründung 2009, Aufgabe: Vermittlung von Zeitzeugen an Schulen oder andere Gruppen, Organisation und Themenwahl und Vorbereitung der Zeitzeugengespräche 4x im Jahr. Das Motto lautet: „**Wir sammeln Erinnerungen und geben sie weiter**“. (Siehe auch Begrüßung durch Almut Goroncy.)

Folgende Fragen werden zu Beginn an die Anwesenden gestellt:

Wer arbeitet(e) in der Bahnhofstraße? 5 Pers.

Wer wohnt(e) in der Bahnhofstraße? 4 Pers.

Wer nutzt die Bahnhofstraße als Einkaufsstraße? Alle anderen

Für das heutige Treffen hat Volquard Broders verschiedene Fotos zusammengestellt, eigene Fotos, alte Postkarten, Kalenderbilder und Fotos aus dem Stadtarchiv. (Siehe PPP.)

Zu Beginn liest er einen kleinen Artikel vor, erschienen im WST: Tageblatt-Serie: Wedels Geschichte (150): Mitten in Schulau „**Um 1900 ändert die Bahnhofstraße zügig ihr Gesicht**“. (von Carsten Dürkopp)

Herr Broders nimmt uns mit auf einen Spaziergang durch die Bahnhofstraße, beginnend beim Rathaus bis hoch zur Doppeleiche.

Zunächst gab es in der heutigen Hauptgeschäftsstraße Wedels vor allem Bauernhöfe und Wohnhäuser, teils mit dazugehörigen Werkstätten. Erst mit dem Wirtschaftsaufschwung ab etwa 1895 kamen allmählich Ladengeschäfte dazu. Durch den Bombenangriff im März 1943 wurden viele Gebäude zerstört oder später abgerissen, um Platz für Neubauten zu schaffen. Daher finden wir heute in der Bahnhofstraße zum großen Teil Häuser, die erst nach 1945 erbaut wurden

Zu verschiedenen Bildern gibt es Erklärungen durch die anwesenden Zeitzeugen.



Bei zwei Fotos von Walter Democh, die das Textilgeschäft „Marxsen“ auf beiden Seiten der Bahnhofstraße zeigen, kann Frau Tessmer erklären, dass Marxsen nach dem Weggang des „Radio- und Fernsehgeschäfts Klindt“ die Schaufenster nutzte.

Weitere Themen wurden angesprochen:

Die Bahnhofstraße als Festmeile für Stadtfeste.

Wo konnte man sich treffen, gab es Treffpunkte?

Wortbeiträge zu unterschiedlichen Fotos:

Fr. K.: Die Händler hatten Ökelnamen:

Sie berichtet über den Milchladen von Emil Köhler an der Doppeleiche. Dort wurde Milch aus großen Kannen in die mitgebrachte Milchkanne geschöpft. Auch am Sonntagvormittag konnte man Schlagsahne holen für den Nachmittäglichen Kuchen, denn in den Haushalten gab es noch keine Kühlschränke. „Töv mol, de mut ik erst mol anslogen“, die Sahne wurde direkt frisch geschlagen.

In der Schneiderei Tresselt machte Frau T. den Laden, während er Anzüge nähte. (Noch in den 30er und 40er Jahren)

Im Textil Kaufhaus „Marxen“ begrüßte der Chef die Kunden an der Ladentür und geleitete sie zu den Verkäufern bzw. Verkäuferinnen, wenn jemand einen Anzug oder ein Jacket anprobierte und kaufte, ging er selbst um den Kunden herum, zupft am Revers und am Rockschoß und sagte: „Sitzt“.

Frau K. erzählt von dem ganz anderen Einkaufserlebnis in früheren Zeiten. Es gab viele kleine inhabergeführte Läden für die verschieden Waren. Überall musste man anstehen und hatte so Gelegenheit zum Klönen. Auf diese Weise erfuhr man gleich das Neueste aus der Stadt und war so bestens informiert.

Frau K. betrieb ein Papierwarengeschäft tägl. von 7 bis 20 $\frac{1}{2}$ hr, Zeitungen und Tabakwaren. Sie erinnert sich an einen besonders mundfaulen Kunden, der kam morgens früh herein ohne zu grüßen, sie sprach ihn gutgelaunt an, woraufhin er sagte: „hest wohl all en lütten hat?“

Verschiedene Zeitzeugen erinnern sich an Stadtfeste mit Festumzügen und Spielmannszügen, und an das „Kindergrün“ der Volksschulen, die in der Bahnhofstraße

stattfanden, auch Flohmärkte wurden in der Bahnhofstraße ausgerichtet. Seit einigen Jahren gibt es diese stattdessen beim Hafenfest am Schulauer Hafen, oder auf dem Festplatz an der Schulauer Straße.

Vom **Stadtfest 1962**, lag ein Fotoalbum aus, mit Fotos von Herrn Jansen.

Für den **Festumzug 1962** kleideten sich Schulkinder mit historischen Kostümen, die extra aus Verden kamen. Reiter nahmen hoch zu Ross am \square mzug teil, ebenso Musikgarden aus der Partnerstadt Vejen. Viele Gruppen waren aufwendig kostümiert und unterschiedliche Wagen der Betriebe waren schön geschmückt.

Das 150 Jahre Jubiläums-Schulfest der Altstadtschule 2024 wurde auch mit einem Kindergrün-Festumzug gefeiert. Der Weg führte von der ATS, Schulauer Straße, Gorch Fock Straße, Bahnhofstraße, Höbüschentwiete, Schulauer Straße zurück zur ATS. Alle Kinder, Lehrer und Begleiter marschierten mit Musik und ausgelassenem fröhlichen Lachen seitlich gesichert durch eine Leine durch die Bahnhofstraße.

Herr G. trug als Junge Zeitungen aus und kam auf seiner Tour auch zur Drogerie Hadler. Hier wurden unter anderem zu Sylvester auch Feuerwerkskörper verkauft, die im Schaufenster zur Bahnhofstraße ausgestellt wurden, Piepmancher, Kanonenschläge usw.... Ein Kunde ließ sich Feuerwerkskörper vorführen, dabei fiel ein brennendes Streichholz in die Auslage und es kam zu einer Kettenreaktion und Explosion im Schaufenster, die Scheibe ging zu Bruch und es flogen Raketen bis auf die andere Straßenseite. (Hoch interessant für einen Zeitungsjungen, der gerade noch rechtzeitig zur Seite springen konnte.)

Herr G. erzählt auch von seiner Kneipentour. Nach der Tanzstunde in HH spazierte er noch durch einige Kneipen Wedels, ehe er nach Hause ging, u.a. zu Harder. (Holsteiner Haus Rolandstraße, Ecke Gärtnerstr.) Hier konnten Handwerker übernachten, manchmal ging es wild zu. Er erinnert sich an das „Stiefelsaufen“, wer es schaffte den Stiefel (Bier) in einem Zug zu leeren, brauchte nicht zu zahlen.

Herr M. vermisst als Mitglied des Kegelclubs „Burschentreue von 1919“ seine Kegelbahn. Es gab verschieden Kegelbahnen z.B. im Schulauer Fährhaus, Kegelbahn im Sportrestaurant neben der Schwimmhalle, zuletzt beim TSV. Der Verein wurde nach dem 1. Weltkrieg gegründet. Jedes Mal wurde Protokoll geführt und es gab Pokale, Diese wurden in einem Tresor aufgehoben. Ein hoher Wert für den Verein, leider war der Tresor im Keller eines Hauses verschüttet. Bei Abbrucharbeiten in der oberen Bahnhofstraße, kurz vor der Schmiede Köhler, hob ein Bagger mit seiner Schaufel den Tresor heraus, glücklicherweise war der Inhalt tadellos erhalten.

Fr. G. nutzte die Bahnhofstraße tägl. per Fahrrad als Arbeitsweg. Eines Morgens, die Müllabfuhr war schon durch, sah sie neben einer Mülltonne etwas liegen, bei genauerem Hinsehen war es ein Bündel Geldscheine, 700 DM. Sie hob es auf und ging in die Bäckereifiliale „Nur Hier“ vor dessen Tür die Fundsache gelegen hatte und fragte die Geschäftsführerin, ob ein Kunde das möglicherweise verloren haben könnte. Diese steckte das Geld in eine Brötchentüte schrieb den Namen drauf und verwahrte das Ganze in ihrer Kasse, für den Fall, dass der Eigentümer auf der Suche nach dem Geld dort nachfragen würde. Zwei Std. später kam ein Kindergartenvater in den Kindergarten gestürmt umarmte

Frau G. und sagte: Sie haben unseren Urlaub gerettet. Da war die Freude auf allen Seiten groß. (Er hatte zuerst Geld abgehoben, dann eine große Tüte Brötchen gekauft, um nach dem Frühstück mit der Familie nach DK zu fahren, zu Hause hatte er den Verlust bemerkt und sich sofort auf die Suche gemacht.)

Frau K. berichtet von einer Autoverwechslung. Sie hatte ihren orangefarbenen VW Käfer auf dem Parkplatz neben der Tankstelle Witthöft gegenüber der Kneipe Schultheiß geparkt. Nach dem Besuch der Kneipe stieg sie in ihr Auto ein, fand es aber fremd. Da entdeckte sie ein paar Meter weiter einen weiteren orangefarbenen Käfer auf dem Parkplatz. Sie probierte ihn mit ihrem Schlüssel aufzuschließen, und tatsächlich, auch der Wagen ließ sich öffnen. Es war ihr Auto! Schon seltsam, dass ihr Schlüssel in zwei verschiedene Türschlösser passte!

Auf die Frage aus dem Publikum: was eigentlich vorher an der Stelle vom heutigen Bäcker Junge stand, weiß Frau T. die Antwort: Das Kaufhaus Freund.

Herr G. erinnert sich, dass es ein Fischgeschäft Bassimer in der Bahnhofstraße gab, gleich neben dem Laden von Karolewicz. Dort ging er hin, um Bückel zu kaufen. Es gab meistens eine lange Schlange und man musste sich hintenanstellen. Zeitgleich kam P. Frankenfeld wollte seine Bekanntheit ausspielen und ging an der Schlange vorbei, aber der Vordrängler wurde direkt nach hinten geschickt und so musste er sich zu seiner Frau L. Kellner stellen, der anzusehen war, dass sein Gebaren ihr höchst peinlich war.

Abschluss:

Zur Ansicht lag ein Fotoalbum mit Fotos vom Stadtfest 1962 aus,

außerdem an einer Stellwand ausgestellt, der Adventskalender 2021 (Historische Fotos aus der Bahnhofstraße, zusammengestellt von Anke Rannegger, erschienen im WST).



Außerdem alte Postkarten von der Bahnhofstraße.

Das Angebot wurde gern angenommen und viele Teilnehmer nutzten die Gelegenheit sich untereinander auszutauschen. Es gab viele kleine Randgespräche.

Protokollerstellung: Gabi Duhm und Almut Goroncy